

Mitteilungen und Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **41 (1936-1937)**

Heft 24

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Schluss bekamen wir noch Süssmost und Süsswein zu trinken. Der Wein war aus Walliser Trauben hergestellt. Herr Störri gab jedem noch ein Heftchen mit vielen Bildern mit. Wir dankten ihm für die interessante Besichtigung der neuzeitlichen Anlage.

Kurt Leutert.

Mitteilungen und Nachrichten

Bund Schweizerischer Frauenvereine. XXXVI. Generalversammlung in Basel, Samstag, den 2. und Sonntag, den 3. Oktober 1937.

Versammlung Samstag, 2. Oktober, 14 Uhr, im Rathaussaal, Marktplatz. Tagesordnung: 1. Begrüssung der Delegierten. 2. Jahresbericht des Vorstandes. 3. Jahresbericht der Quästorin. 4. Bericht der Rechnungsrevisorinnen. 5. Festsetzung des Ortes der nächsten Generalversammlung. 6. Antrag der Frauenzentrale St. Gallen: Revision von Art. 8 der Statuten. 7. Kommissionsberichte: a) Gesetzesstudienkommission; b) Erziehungskommission; c) Zentralstelle für Frauenberufe; d) Kommission zur Bekämpfung der Krisenfolgen für die berufstätige Frau; e) Hygienekommission; f) Kommission für Friedensarbeit. Tee-pause. 8. Aktuelle Preisfragen (Frau M. Schönauer-Regenass). 9. Unsere Beziehungen zum internationalen Frauenbund (Frl. Elisabeth Zellweger). 10. Unvorhergesehenes.

20.15 Uhr: Gesellige Vereinigung im Gemeindehaus St. Johannes. Einladung der angeschlossenen Basler Vereine.

Oeffentliche Versammlung Sonntag, den 3. Oktober, 10.10 Uhr, im Münster-saal des Bischofshofes, Rittergasse. 1. Gefahren der Berichterstattung über Unglücksfälle und Verbrechen (Prof. John Staehelin, Direktor der Psychiatrischen Universitätsklinik Basel; Dr. E. von Schenck, Gerichtsberichterstatter der «Basler Nachrichten»). 2. Die Frau und die staatsbürgerliche Erziehung (Frau A. de Montet).

13 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Restaurant des Zoologischen Gartens.

Die **Soziale Frauenschule Zürich** hat ihren Jahresbericht für das Schuljahr 1936/37 herausgegeben. Wir entnehmen daraus folgende Angaben, die auch einen weitem Kreis interessieren können.

Das Berichtsjahr stand stark unter dem Eindruck des plötzlichen Hinschiedes der 2. Schulleiterin, der allseitig sehr geschätzten und verehrten Frl. Grite Gredig. Das gemeinsame Leid hat Schule und Schülerinnen in besonderer Weise zusammengeschlossen und zur bewusst vertieften Auffassung der Verantwortung angeregt. Die grossen Fragen unserer Zeit in weltanschaulicher, politischer, wirtschaftlicher Richtung beschäftigten die Schülerinnen aufs lebhafteste und führten zu ernsten Auseinandersetzungen, wobei die Schülerinnen immer wieder zu lernen haben, sich in gegenseitiger Achtung zu finden, das Trennende zu überwinden, Brücken zu bauen.

28 Schülerinnen, aus den verschiedensten Gegenden der deutschen Schweiz stammend, konnten nach erfolgreich absolvierter zweijähriger Ausbildung auf Schulschluss diplomiert werden. Die Diplomarbeiten stehen auch einem weitem Kreis von Interessenten zur Verfügung und können entweder von der Schule oder von der Bibliothek des Zentralsekretariates Pro Juventute bezogen werden. Das Verzeichnis der Arbeiten ist in der «Schweiz. Zeitschrift für Gemeinnützigkeit» veröffentlicht worden. Am zweijährigen Lehrgang 1936/38 nehmen 31 Schülerinnen teil. Der einjährige Lehrgang, der jeweils im Herbst

beginnt, schloss ebenfalls erfreulich. Alle 29 Schülerinnen erhielten Oktober 1936 das Abgangszeugnis.

Die Zusammenarbeit von Dozenten und Praktikumsleitern, worunter sich immer mehr ehemalige Schülerinnen der Schule befinden, war eine recht erfreuliche und fruchtbare.

Durch die Stellenvermittlung, die die Schule im Auftrage des Vereins ehemaliger Schülerinnen führt, konnten in der offenen Wohlfahrtspflege 15, in der geschlossenen Wohlfahrtspflege 17 Dauerstellen, ausserdem zusammen 32 Vertretungen vermittelt werden. Ohne Vermittlung der Schule fanden ferner 8 Ehemalige in der offenen und 20 in der geschlossenen Wohlfahrtspflege Dauerstellen. Trotzdem es gegenwärtig im Vergleich zur Zeit vor einigen Jahren schwerer ist, den erwünschten Wirkungskreis zu finden, ist es doch nötig, dass sich tüchtige Kräfte zur Verfügung halten. Es werden auch heute immer wieder geeignete reifere, gut vorbereitete Frauen für die soziale Arbeit gesucht.

Am 20. Oktober 1937 wird wieder der einjährige Lehrgang für geschlossene Wohlfahrtspflege, im April 1938 der zweijährige Lehrgang für vorwiegend offene Wohlfahrtspflege beginnen. Prospekte verschickt, Auskünfte erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen die Leitung der Sozialen Frauenschule Zürich, Frl. Dr. jur. Marg. Schlatter, Schanzengraben 29, Zürich.

Winterkurs 1937/38 im Volkshochschulheim Casoja, Lenzerheide-See. In unserm fünfmonatigen Kurse auf hauswirtschaftlicher Grundlage versuchen wir, junge Mädchen für ihren Frauenberuf vorzubereiten. Wir führen sie mit Wort und Tat in alle praktischen Arbeiten ein, wir zeigen ihnen ebenso persönlich-engere, als auch allgemein-weitere Aufgaben. Wir möchten eine Verbindung und sinngemässe Verteilung von geistiger und manueller Arbeit und insbesondere auch eine gute Zusammenarbeit und eine echte Hausgemeinschaft verwirklichen.

Aus diesen Zielen ergibt sich die Art der Lebensgestaltung in Casoja: die Mädchen arbeiten gruppenweise unter Anleitung zweier Haushaltungslehrerinnen. Sie besorgen alle vorkommenden Hausarbeiten. Der Nähunterricht gibt den Mädchen Gelegenheit, sich Wäsche oder einfachere Kleider anzufertigen, und an den Handfertigkeitnachmittagen entstehen aus den verschiedensten Materialien hübsche, praktische Dinge.

In diese praktische Arbeit schieben sich die theoretischen Stunden ein. Sie geben in der Hauptsache Einblick in folgende Gebiete: Hauswirtschaftslehre, Ernährungslehre, Säuglingspflege, Erziehungsfragen, Einführung in Literatur, Frauenhygiene, Bürgerkunde, soziale Fragen, religiöse Fragen.

Neben der Beteiligung in den Stunden und an den Diskussionen arbeiten die Mädchen auch aktiv mit, indem sie selbständig kleinere Referate ausarbeiten.

Wir vergessen nicht die Pflege des Körpers in Gymnastik und Sport: Skitouren machen die Mädchen mit der näheren und weiteren Umgebung der Lenzerheide bekannt. Es wird auch viel musiziert, und das Singen gehört mit zum täglichen Leben.

Der Kurs stellt grosse und vielseitige Forderungen an eine Schülerin. Nur wer mit festem Willen zu ernsthafter Arbeit und mit Einsatz aller Kräfte kommt, trägt einen grossen und nachhaltigen Gewinn davon. Auch setzen alle diese Forderungen eine gewisse Reife voraus: es fehlt sonst oft noch das Interesse und das Verständnis für mancherlei Fragen, die besprochen werden.

Wir begrüßen es deshalb, wenn die Teilnehmerinnen das 18. Altersjahr erreicht haben.

Der Winterkurs beginnt am 25. Oktober 1937 und dauert bis zum 26. März 1938. Das Kursgeld beträgt monatlich Fr. 140. (Ist ein Mädchen nicht in der Lage, das volle Kursgeld zu bezahlen, so versuchen wir, mit Hilfe fremder Instanzen dafür aufzukommen.)

Anfragen und Anmeldung mit selbstgeschriebenem Lebenslauf sind zu richten an: Casoja, Lenzerheide-See, Telephon 72.44.

Schweizerische Singwoche, 9. – 17. Oktober 1937, in Casoja, Lenzerheide-See (Graubünden). Leitung: Alfred Stern, Zürich.

Unsere fünfte Herbstsingwoche will dem Singen und Musizieren in Familie, Jugendgruppe, Schule und Erwachsenenchor neue Anregung bringen; darüber hinaus möchte sie zu einem Erlebnis von Musik und Gemeinschaft führen und ist darum auch solchen Menschen offen, die eine reiche Ferienwoche verbringen wollen. – Wie ein Baum seine Wurzeln tief in das Erdreich treiben muss, bevor er in der Krone auswachsen kann, müssen wir an jeder Singwoche wieder den Grund bearbeiten, auf dem wir unsere Volksmusikarbeit aufbauen können. Dieser Grund ist das echte Volkslied unseres Landes. An seinen vielfältigen Erscheinungsformen lässt sich das Rüstzeug des neuen Singens am besten erarbeiten. Von kunstvollen, mehrstimmigen Sätzen (auch kantaten- und motettenartigen Werken) werden wir vor allem solche musizieren, die in lebendiger Beziehung stehen zum Volkslied und Choral. Auch das instrumentale Musizieren wird vom einfachen Tonstück ausgehen, damit hier, wie beim Singen, die rhythmische und melodische Gestaltung von Grund auf geübt werden kann. Den echten Volkstanz (Leitung: Klara Stern) pflegen wir bewusst zur Förderung froher und edler Geselligkeit. Wir betrachten ihn zudem, wie die täglichen Stimmbildungs- und Sprechübungen, als wichtige Hilfe für die Singarbeit. – Das genaue Programm und weitere Auskunft sind in Casoja erhältlich.

Ferienkurs in Unterägeri für Lehrer und Lehrerinnen des 1.–4. Schuljahres, 11. – 16. Oktober 1937.

Zweck des Kurses: Berufliche Weiterbildung; Anregung zur Bereicherung und Belebung des Unterrichtes auf der Elementarschulstufe; Anleitung zum Musizieren mit einfachen Mitteln. Die Möglichkeit zur Erholung ist vor allem an den Nachmittagen geboten. (Liegekuren im Hotelgarten, Wanderungen in der nähern und weitem Umgebung des Aegerisees usw. Siehe Prospekt des Verkehrsvereins.)

Unterricht: Gymnastik. Rhythmik; Einführung in die musikalisch-rhythmische Erziehung an der Volksschulstufe. – Einführung in Tonika-Do und ihre praktische Verwendung im Gesang. Musiklehre für alle. – Sprech-erziehung auf der Elementarschulstufe: Stimmbildung und Sprechtechnik. Leselehre; Gedicht- und Sprechchorgestaltung. – Lektionen mit Schul-lassen. Der Unterricht wird für Anfänger und Fortgeschrittene gesondert durchgeführt.

Unterrichtszeiten: 7½–8 Uhr: Morgenturnen. – Frühstück. – 8.40 bis 12.30 Uhr in 50minütigen Lektionen: Gruppenarbeit laut Plan. – Mittagessen. 18.30 Uhr: Nachtessen. Die Abende dienen dem gemeinsamen Musizieren und der Unterhaltung durch Gesang, Vortrag und Diskussion.

(Da die schweiz. Bambusflötengilde gleichzeitig einen Kurs zur Herstellung von Instrumenten durchführt, ist Interessenten Gelegenheit geboten, am Nachmittag Bambusflöten zu schnitzen. Kursgeld Fr. 5.–.)

Unterrichtszentral und Unterkunft: Hotel Seefeld in Unterägeri (Kanton Zug).

Kursgeld und Anmeldung: Das Kursgeld beträgt Fr. 75.- für Unterricht, Unterkunft und Verpflegung, Trinkgelder inbegriffen (ohne Getränke). Anmeldung bis 20. September an Frl. M. Scheiblauber, Zollikon (Zch.), Seestrasse 28.

Allgemeine Mitteilungen: Angemeldete Teilnehmer erhalten bis 28. September Mitteilungen über Durchführung des Kurses, event. Fahrtvergünstigungen, sowie über Mitbringen von Bekleidungs- und Lehrgegenständen.

Jede weitere Auskunft erteilen die Kursleiter: M. Scheiblauber, Tel. 49.183, Ernst Hörler, Zellenstr. 66, Tel. 54.238, Emil Frank, Kurvenstr. 40, Tel. 23.364.

Die Heilpädagogische Ferienwoche an der Handelshochschule in St. Gallen vom 11.-15. Oktober 1937 behandelt das interessante und dringliche Thema: Umwelt - Erziehung - Vererbung. Die einzelnen Tagesthemen lauten: Vererbung und Erziehung (Die Jugend wächst heran, Anlagen und Vererbung; Umwelt und Erziehung; Freunde und Feinde der Familie); Familie, Kirche, Schule (Die Bedeutung des Hausarztes; gute und schlechte Kameraden; Seelsorge lernt; Gebt uns Lehrer und Erzieher; Gebt uns Lehrerinnen und Erzieherinnen; Schule gestaltet das Leben); Bünde und Familie, Kirche, Schule (Für und wider die Jugendbünde; In der Kongregation; Im Blauen Ring; Im Weg; In der Jungmannschaft; Jungwacht-Pfadfinder-Kongregation; Im Sportverein; Im weiblichen Sportverein; Im Gesellenverein; Im Arbeiterinnenverein); Die Jugendlichen an ihren Arbeitsstätten (In der Werkstatt; Im Laden; Im Bureau; In der Fabrik; Auf dem Lande; Wirtschaft formt das Leben; Der Umgang mit Geld); die Jugend und die wichtigsten kulturellen Umweltfaktoren (Gute und schlechte Jugendliteratur; Die Macht der Presse; Die Bedeutung des Theaters; Ich hab's im Kino gesehen; Die Grossmacht des Radio; Öffentliche Meinung; Kultur und Zivilisation). Diskussionen, Ausstellungen, Vorfürhungen vervollständigen das Programm. Alle Auskünfte, Programme, Anmeldungen an: Institut für Heilpädagogik, Luzern, Hofstr. 11.

Eine Ausstellung für Frauen.

Frauen haben schon zu verschiedenen Malen «Frauen-Ausstellungen» durchgeführt, gar nicht zu reden von der grossen umfassenden Schweizerschau der Saffa. Sie gingen dabei von der Idee aus, die Arbeit der Frau innerhalb des Volksganzen unter Beweis zu stellen. Das ist ihnen auch ausgezeichnet gelungen.

Die Zürcher Ausstellung DIMA, die anfangs Oktober durchgeführt werden soll, zeigt nicht die Arbeit der Frauen, sondern jene Arbeit, die von Industrie und Technik für die Frauen geleitet wird. Alles, was an zweckmässigen neuen Haushaltmaschinen und Apparaten besteht, wird den Besucherinnen vorgeführt, eine Übersicht, wie sie bis jetzt in dieser Vollständigkeit und strengen Auswahl noch nie zu sehen war. Eine junge Gruppe von Geschäftsleuten, Architekten, Graphikern und Werbeleitern sorgt dafür, dass nicht nur Stände gefüllt werden, sondern dass eine sachliche gute Anordnung einen wirklichen Überblick erlaubt. Jede Frau wird sich freuen, wenn sie die Fülle der technischen Haushalthilfen sieht. Wenn sie auch nicht alle erstehen kann und wenn auch nicht sämtliche für jede Haushaltung passen, so ist ihr doch das Bewusstsein Genugtuung und Freude, dass Industrie und Öffentlichkeit sich heute intensiv

um die oft allzu wenig geschätzte Arbeit der Hausfrau kümmern, dass Haushalterleichterungen aller Art konstruiert und in den Handel gebracht werden.

Hausfrauen, Geschäftsfrauen, Berufsfrauen aller Gattung – notieren Sie sich das Datum der DIMA in Zürich: 1.–17. Oktober.

Ausbildungskurse am Klinisch-Therapeutischen Institut in Arlesheim. Leitung Dr. Ita Wegmann. Winterhalbjahr 1937/38. Beginn: 12. Oktober 1937. Die Kurse sind für alle diejenigen, die sich als Schwestern oder Helfer in der medizinischen sowie heilpädagogischen Arbeit ausbilden wollen – und auch für alle, die durch die Anforderungen ihres Lebens sich veranlasst fühlen, ihre Erkenntnisse über den Menschen und ihre praktischen Fähigkeiten für Pflege und Erziehung zu erweitern.

Der Kursbeitrag beträgt bei Teilnahme am ganzen Kurs Fr. 30, mit Heil-Eurythmie Fr. 40, bei Teilnahme an einzelnen Epochen Fr. 40 monatlich.

Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an Dr. Ita Wegmann, Klinisch-Therapeutisches Institut in Arlesheim.

Zur Beachtung. Wie uns mitgeteilt wird, führt das Landerziehungsheim Albisbrunn wöchentlich einen Suppentag durch, um die dadurch für weitere Nahrungsmittel ersparten Beträge notleidenden Kindern zuzuwenden (jetzt Spanienkindern). Das schöne Beispiel sei zur Nachahmung bestens empfohlen.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, dass leider die Postchecknummer für die Einzahlungen zur Spanienkinderhilfe in Nr. 23 unvollständig angegeben war, sie muss lauten **VIII 13 149** anstatt VIII 1314.

Unser Büchertisch

George Padmore: **Afrika unter dem Joch der Weissen.** Zürich, Rotapfelverlag; 458 S.

M. George Padmore, de race nègre lui-même, traite dans son livre « Afrika unter dem Joch der Weissen » de la condition des indigènes dans les territoires britanniques en Afrique. Le livre est bien documenté, mais son efficacité serait plus grande si l'auteur ne considérait pas son sujet d'un point de vue trop unilatéral. On sera d'accord avec lui que les indigènes sont bien souvent exploités, surtout là où on suit une politique favorable à l'établissement d'une population blanche et au développement de leurs entreprises économiques; que l'état de choses qui règne dans l'Afrique du Sud est une honte pour l'humanité. On sera aussi d'accord pour reconnaître que les différentes méthodes d'administration ne donnent pas toujours de bons résultats: l'administration directe tend à détruire l'organisation sociale des indigènes et provoque une rupture trop brusque entre le passé et le présent, tandis que l'administration indirecte, établie dans les territoires où la colonisation blanche n'est pas favorisée, tend à augmenter le despotisme des potentats locaux. – Ce que M. Padmore ne fait pas, c'est de comparer l'état actuel des indigènes avec celui de la période précédant l'occupation des différents territoires par les Anglais. Il mentionne à peine l'abolition de l'esclavage, des guerres entre tribus, du cannibalisme, les mesures prises pour empêcher les famines. Il ignore presque les efforts sincères que le gouvernement britannique a accomplis dans plusieurs territoires pour améliorer le sort économique, intellectuel et moral des indigènes et les contrastes qui dans d'autres territoires existent entre l'ad-